

# Bürgergeld bewusst gestalten

## Der Beitrag der Komplementärwährungen zu einer neuen Geldordnung

Am 23. und 24. April 2010 trafen sich zwischen 30 und 40 Menschen, Engagierte aus verschiedenen Regiogeld-Initiativen und daran Interessierte zu einer Tagung in der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum.

Die Bürgerbewegung der Komplementärwährungen wird aus den verschiedensten geistigen Quellen inspiriert und hat daraus eine grosse Vielfalt an Modellen entwickelt und zur Umsetzung geführt, wie, durch neue Zahlungs- oder Verrechnungsmittel, lebensförderndes, sozial-verträgliches, nachhaltiges und regionales Wirtschaften gefördert werden kann. Zugleich wird auf die unterschiedlichen Qualitäten im Umgang mit Geld mehr Bewusstsein gelenkt. Das Anliegen der Tagungsveranstalter war es, diese verschiedenen Ansatzpunkte für komplementäre Zahlungsmittel untereinander ins Gespräch zu bringen, um deren jeweiligen Beitrag zur Gestaltung neuer Formen der Geldordnung herauszuarbeiten und ihre soziale Wirksamkeit zu beleuchten. Somit konnte man bei diesem Treffen einen gewissen Charakter der Selbstbesinnung wahrnehmen.

### Hintergrund und Geschichte der Komplementärwährungen:

Alle Initiativen sind aus dem Bewusstsein entstanden, dass unser monetäres System durch und durch krank ist und in sehr hohem Masse natürliches, soziales, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Leben abtötet. Wir entdecken heute immer klarer, dass sich ein Finanzfeudalsystem herausbildet, denn die Macht zu entscheiden, wo Investitionsgelder hingehen, liegt bei immer weniger Menschen. Trotzdem gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, die im Angesicht dieser Machtkonzentration nicht in Fatalismus verfallen, sondern vom Willen entflammt sind, an einer menschlicheren Geldordnung tatkräftig zu bauen, als Bürgerbewegung von unten.

In den Währungs- und Finanzkrisen der Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts wurden aus kreativem Umgang mit Notsituationen erste menschengemässe Alternativen zu unserem bestehenden Geldsystem entwickelt und regional ins wirtschaftliche Leben eingeführt. Während die ersten erfolgreichen Versuche kommunaler Komplementärwährungen in Deutschland und Österreich (das Freigeld in Wörgl) von den damaligen Machthabern untersagt wurden, bekam in der Schweiz ein Wirtschaftsring von mittelständischen Unternehmen bereits 1936 den Status einer Bank zugesprochen und konnte dadurch ein eigenes Zahlungsmittel für die Leistungsverrechnung unter den angeschlossenen Betrieben aufbauen. Heute arbeiten in der Schweiz 20% aller Klein- und Mittelständischen Unternehmen KMU (etwa 60'000 Betriebe) mit der WIR-Genossenschaftsbank zusammen. Das Zahlungsmittel WIR wurde von der Weltbank als Sonderwährung anerkannt. Es steht den KMUs zur Verrechnung und Kreditaufnahme in dem Masse zur Verfügung, wie es für sie sinnvoll ist, Leistungen anderer, angeschlossener KMUs in Anspruch zu nehmen. Diese Komplementärwährung hat sich also bereits über ein dreiviertel Jahrhundert bewährt, weil bestimmte, nichtmonetäre Werte damit verbunden sind, die für die angeschlossenen Unternehmen neben Kostenersparnissen, Vertrauen auf finanzielle Sicherheit und Qualitätssicherung vermitteln.

Dies ist ein Grundzug aller Komplementärwährungen, dass sie mit bestimmten Qualitäten und Werten verbunden sind, die Bedeutung für eine menschlichere Sozialordnung haben<sup>1</sup>. Deswegen wirken sie immer zusammenführend und sozial vernetzend, brauchen aber für ihre Einführung auch eine Grundbasis menschlich-sozialer Wärme. Wesentlich ist die Einsicht und Überzeugung, dass es Möglichkeiten gibt, mit Geld lebensfördernd umzugehen.

### Grundsätzliches zum Geldverständnis:

Die Geldschöpfung ist schon lange Zeit nicht mehr an materielle Deckungen gebunden und geschieht heute in Europa mindestens zu 80% im Bereich der privatwirtschaftlichen Banken durch Kreditverga-

---

<sup>1</sup> Die Initiativen, welche Mitglied sind im Verein Regiogeld e.V. haben sich gemeinsame Wertestandards gegeben

ben. Paul Mackay rief in seinem Einführungsreferat das grundlegende Geldverständnis Rudolf Steiners wieder ins Bewusstsein, dass *Geld realisierter Geist* ist: Wo Menschen Fähigkeiten und Leistungen anderer Menschen anerkennen und schätzen, sind sie bereit, ihnen Geldmittel zukommen zu lassen, im Bewusstsein, dass jene sich nur dadurch in die Gesellschaft fruchtbar einbringen können. In einem gesunden sozialen Organismus ist die Geldschöpfung immer eine Zusprache an die menschlichen Fähigkeiten, die sich verwirklichen wollen:

- Im Bereich der Ausbildung, Entwicklung, Vermittlung und Stärkung von Fähigkeiten braucht es die frei gegebene Zuwendung (*Schenkgeld*).
- Wo Menschen mit ihren Fähigkeiten sich verwirklichen wollen, braucht es die Zusprache von Geldmitteln als Investitionen, damit diese Menschen künftig Leistungen erbringen können (*Leihgeld*).
- Die Leistungen menschlicher Fähigkeiten müssen ausgetauscht werden und brauchen dazu ein Mittel, um sie vergleichbar zu machen (Preisbildung beim *Kaufgeld*).

Im heutigen Finanzsystem wird jedoch Geld geschöpft in der Erwartung einer ständigen Wertinflation (Kredite werden vergeben in der Erwartung einer kontinuierlichen Steigerung von Immobilienwerten oder einer durch Spekulationen erreichten Wertsteigerung). Durch solche Geldschöpfungen können nur Seifenblasen entstehen. Die skrupellose Spielweise der Finanzmärkte bleibt heute unangetastet, selbst wenn ganze Staaten daran Bankrott gehen.

Ulrich Rösch hat in einem weiteren Grundsatzreferat die Leitlinien eines gesunden Geldkreislaufes dargestellt, berücksichtigend, dass der private Konsumbereich und der Bereich der Leistungserbringung in Produktion und Dienstleistung nach ganz unterschiedlichen qualitativen Gesetzmässigkeiten funktionieren. Dadurch, dass in den Bereich der wirtschaftlichen Leistungserbringung für Andere ständig der private Besitzanspruch hereinwirkt, der Egoismus sich darin breit macht, wirken hier lebenszerstörende Kräfte herein. Diesen Grundsatzfragen wird in einem Folgetreffen mit dem Thema: „Geld anders denken“ am 18./19. Juni 2010 weiter nachgegangen.

### **Komplementäres Geld als Instrument nachhaltiger Regionalentwicklungen:**

Einige Initiativen der Komplementärwährungen haben ihre Konzepte und Umsetzungserfahrungen während dem Treffen vorgestellt:

- Die I-Motion Jugendwährung aus Wörgl wurde vom Unterguggenberger Institut lanciert, welches das Gedenken an das einstige Wörgler Freigeld wach hält. Die Stadt Wörgl gibt im Rahmen ihrer Jugendförderung Gutscheine an Jugendliche aus, die freiwillig soziale Einsätze leisten. Die Gutscheine haben einen Gegenwert in Euro, mit dem die Jugendlichen im lokalen Gewerbe Leistungen oder Waren beziehen können. Diese können wiederum ihre Kommunalsteuern teilweise mit den eingesammelten Gutscheinen bezahlen.
- Im Vorarlberger Talente-Tauschkreis bringen die Mitglieder ihre persönlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten ein. So kann jeder mehr von dem tun, was er gerne macht und für das, was er nicht selbst kann oder machen will, holt er sich jemand. Es gibt die Erfahrung, dass in solchen Tauschringen mit der Zeit die Menschen so zusammenwachsen, dass nicht mehr jede Leistung untereinander verrechnet wird, sondern man sich immer mehr gegenseitig schenkt. Gleichzeitig sind die Talentgutscheine auch mit einem Euro-Wert gekennzeichnet und können deshalb als regionales Zahlungsmittel verwendet werden bei Herstellern, Händlern, Dienstleistern und Kinderbetreuungseinrichtungen. Zinslose Kredite sind in diesem Bereich möglich. Neuerdings gibt es ein Projekt mit einer Dorfverwaltung, die durch das Regiogeld an lokale Gewerbebetriebe Aufträge vergeben kann, für die sie im normalen Euro-Budget keine Gegenfinanzierung gefunden hätte. Es entsteht regional ein eigener kleiner Geldkreislauf.

Mehrfach haben verschiedene Vertreter der Regiogeld-Initiativen darauf hingewiesen, dass ihre Währungen keine Alternative zur heutigen Leitwährung sein sollen, sondern diese regional ergänzen wollen. Im Verbund der Regionalwährungen wurde ein Zukunftsbild für eine dreistufige Finanzordnung entworfen. Über den regionalen Komplementärwährungen gebe es die gemeinsame Währung für ei-

nen zusammenhängenden Wirtschaftsraum und darüber eine Weltwährung, die jedoch nicht zugleich eine nationale Währung sein darf, wie der Dollar.

- Ebenfalls vorgestellt wurde der Chiemgauer, vielleicht derzeit die bekannteste Regionalwährung Deutschlands: Er entstand als Ergebnis eines Schulprojektes von 6 engagierten Oberstufenschülerinnen der Waldorfschule Prien am Chiemsee. Der Chiemgauer funktioniert mit der Hinterlegung des entsprechenden Gegenwertes in Euro. Bei einem Rücktausch in Euro fließen 3% des Wertes gemeinnützigen Vereinen der Region zu. Durch die Hinterlegung des Geldwertes in Euro bei der GLS-Bank können Mikrokredite in Chiemgauer zinsfrei vergeben werden. Im Südosten Bayerns arbeiten mehrere Regiogeld-Initiativen mit unterschiedlichen Konzepten sehr eng zusammen und haben ein gemeinsames Rechenzentrum aufgebaut. Dadurch können sich die Kreisläufe der einzelnen Währungen vernetzen. Auch bei diesen Regionalwährungen wurde beobachtet, dass sie im Bereich unternehmerischer Kreativität förderlich gewirkt haben.

### **Ein lebendiges Treffen der Tätigen:**

Viele der Menschen, die am Treffen teilnahmen, stehen aktiv gestaltend in den verschiedenen Regiogeld-Initiativen. Ich spürte, in der Art wie sie sich einbrachten, ihr tatkräftiges Engagement für die Förderung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in ihrem jeweiligen Umkreis, aber auch für die immer engere Vernetzung der Initiativen. Bisher haben die Regionalwährungen eher in ländlichen Gegenden gut Fuss gefasst. Wahrscheinlich ist dort das regionale Bewusstsein besser verankert als in den Städten, deren Warenbezug auch in grösserem Masse überregional geschieht.

Leider haben, nach Aussagen der Initiativträger, noch zu wenige Gemeindeverwaltungen wahrgenommen, dass sie sich durch die Beteiligung an Regiogeld-Initiativen eine partielle Unabhängigkeit von der staatlichen Steuerzuweisung verschaffen könnten und dadurch mehr Handlungsspielräume für die Regional- und Kommunalentwicklung bekommen.

Langsam entsteht jedoch ein Bewusstsein dafür, dass verschiedene Alternativbewegungen mehr und mehr zusammenwachsen könnten: Alternative Wohnprojekte, Regionalwert AG (zur breiten Abstützung landwirtschaftlicher Investitionen), Initiativen zum Grundeinkommen, Schulgemeinschaften von Waldorfschulen, kirchliche Gemeinden etc. Die Regiogeld-Bewegung kann hier verbindend wirken.

Freiburg, den 29.4.2010, Jörg-Martin Steinmetz